

Die Gründungsmitglieder des „Vereins zur Förderung des Glücksbudgets in Münster“ (v. li.) Werner Eppert, Dr. Albrecht Horschke, Dr. Judith Bahmer, Sarah Kedzia, Dr. Erika Gebauer, Birgit Edler, Dr. Bettina Hesse, Jochen Heuer und Ludger Wildenhues am Rande der Vereinsgründung am 7. September 2011.



Dem Glück auf die Sprünge helfen

Still und heimlich gründete sich am 7. September in unserem Haus ein mildtätiger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen zu ihrem Glück zu verhelfen. Glück ist bekanntlich nicht käuflich und trotzdem glauben die Mitglieder dieses Vereins, dass man dem Glück auf die Sprünge helfen kann. Sarah Kedzia ist die Initiatorin dieses Vereins. Sie arbeitet in der Abteilung Sozialmedizin des hauseigenen Instituts für Rehabilitationsforschung Norderney. Die Psychologin hatte sich anlässlich ihrer Masterarbeit mit dem Glücksbudget in den Niederlanden beschäftigt. Und war davon derart angetan, dass sie von ihrer Idee jetzt auch die Verantwortlichen in unserem Haus begeistern konnte.

Allen voran Geschäftsführer Werner Eppert, der nach einer ersten Präsentation überlegte, wie man das Glücksbudget nach Münster „importieren“ könnte. Weil sich der Direktor zeitgleich in der Franz Bröcker-Stiftung aus Münster engagiert, kam ihm die Idee der Förderung des Glücksbudgets durch die Stiftung. Denn deren Stiftungszweck „Förderung der Altenpflege und des Gesundheitswesens in Münster“ bietet ideale Voraussetzungen hierfür. Zusammen mit weiteren Vertretern unseres Hauses und der Stiftung wurde somit der Grundstein für die Gründung des Vereins gelegt. Anlass für *intern*, Sarah Kedzia zu bitten, einmal über die Arbeit des Vereins zu berichten und dessen Möglichkeiten der Inanspruchnahme zu bewerben.

„Mit dem demographischen Wandel und den wegfallenden traditionellen Familienstrukturen werden Probleme wie chronische Krankheiten und soziale Isolation zunehmen. Jemand, der chronisch erkrankt ist und dem nichts entgegensetzen kann, leidet doppelt: ohne Freunde, geliebte Hobbys oder eine starke Selbstwirksamkeitserwartung

bleibt nur die Krankheit auf man die sich konzentrieren kann. Erschwerend kommt noch hinzu, dass die einzigen Sozialkontakte oft aus Ärzten und medizinischem Fachpersonal bestehen. Hier setzt das Glücksbudget an. Das Glücksbudget wird in den Niederlanden seit Jahren sehr erfolgreich praktiziert.

Das Glücksbudget ist prinzipiell für viele verschiedene Zielgruppen praktikabel. In diesem Pilotprojekt richten wir uns allerdings auf Menschen, die im Zuge einer chronischen Krankheit alle sozialen Kontakte verloren haben und sich im Zustand der Einsamkeit oder der sozialen Isolation befinden. Teilnehmer können sich nicht selbst anmelden. So soll gesichert werden, dass das Glücksbudget wirklich Menschen zu Gute kommt, die selbst keinen Ausweg mehr aus ihrer Situation sehen, der sie so gerne entfliehen würden.

Nach der Anmeldung wird dem Teilnehmer in einem ersten Gespräch die entscheidende Frage gestellt: Was macht Sie glücklich? Was lässt Ihre Augen wieder aufleuchten? Was haben Sie vielleicht früher schon gerne gemacht? Was wollten Sie immer schon tun, haben es dann aber doch nicht getan? Und plötzlich sind die Teilnehmer wieder dazu angehalten, sich selbst Gedanken über ihr Leben zu machen. Kein Arzt,

„Ik ben nu alle dagen weg“

Coen Mulder kwam van de een op de andere dag thuis te zitten met reumatische artrose. Het geluksbudget heeft hem gered, maar ook zijn vrouw.

Coen Mulder ist ein gutes Beispiel für das, was das Glücksbudget im Idealfall leisten kann. Lesen Sie unten seine Geschichte. Wer an Informationen über das Glücksbudget interessiert ist, wende sich bitte an Sarah Kedzia (Durchwahl 2893, Raum 4256).

der Therapien und Medikamente verordnet, kein Amt, das den Höchstsatz für die monatlichen Leistungen festsetzt: zum ersten Mal seit Langem sollen die Teilnehmer über sich selbst und „Glück“ nachdenken. Das Glücksbudget sieht sich daher auch als Ergänzung zur „regulären“ Gesundheitsversorgung.

Vor allem für Menschen, die schon lange nicht mehr eigenständig über ihr Leben entscheiden konnten, kann das Glücksbudget eine entscheidende Änderung bewirken: dadurch, dass man etwas tun darf,

was mag selbst aussuchen durfte und dies dann tatsächlich tut, merkt man oft erst, wozu man noch fähig ist. Weil sie sich aus ihrer geschützten Umgebung herauswagen, kommen sie wieder mit anderen Menschen in Kontakt und bekommen so wieder einen sozialen Kontext, der ihren Handlungen Sinn verleiht und sie zu weiteren Handlungen bewegt. So kann der Kreis aus Krankheit, Medikamenten und Vereinsamung durchbrochen werden.“ *(Sarah Kedzia)*
gluecksbudget@googlemail.com

„Ik ben nu alle dagen weg“

Coen Mulder aus Almelo in den Niederlanden wurde von dem einen auf den anderen Tag krank. Chronische rheumatische Arthrose, so die Diagnose seines Arztes. Coen Mulder, der sein ganzes Leben als Lastkraftfahrer gearbeitet hatte stand mit dieser Diagnose auf einmal vor dem Nichts: seinen alten Job konnte er nicht mehr ausüben, Freunde oder Hobbys hatte er aus beruflichen Gründen niemals gehabt. Coen Mulder saß also zu Haus, zog sich immer mehr zurück, wurde mehr und mehr unzufrieden und zunehmend kränker. Coen Mulder hatte sich von dem Glücksbudget eine Kameraausrüstung gewünscht. Das ist ein eher ungewöhnlicher Wunsch, aber Coen Mulder setzte ihn mit beeindruckenden Effekten um. Statt den ganzen Tag zu Hause zu sitzen, packte er sich morgens Essen und seine Kamera ein, setzte sich auf sein Scootmobil und fuhr in das benachbarte Waldstück. Dort fing Coen Mulder an zu fotografieren: zuerst nur Tiere im Wald. Schon bald lernte er die ersten Hobbyfotographen

kennen, die diese Leidenschaft teilen und so kam er mit neuen Menschen ins Gespräch. Als es Winter und damit zu kalt zum Fotografieren wurde, besorgte Coen Mulder sich aus eigenem Antrieb eine Software zum Bearbeiten seiner Bilder und bearbeitete seine Bilder. Coen Mulder ist ein gutes Beispiel für das, was das Glücksbudget im Idealfall leisten kann. Er erfuhr sich wieder als selbstwirksam und konnte seiner, so klein gewordenen Welt entfliehen. Er fing an für eine bessere Kameraausrüstung zu sparen und verkauft die Bilder, die er macht, mittlerweile im Internet. Er wird auch als professioneller Fotograf für gesellschaftliche Anlässe gebucht und hat aus eigener Initiative einen Kamerakurs für Menschen, die in einer ähnlichen Situation wie er vor ein paar Jahren sind, organisiert. Mittlerweile braucht er auch viel weniger Medikamente, was nicht nur ihm und seinem Körper gut tut sondern auch dem Gesundheitssystem.

1994 Dietmar Männchen und Willi Plettner – die neuen Vorsitzenden der Personalvertretung *** Abteilungsleiter Dr. Horst Grenz und Dr. Günter Preuss verabschiedet – Dietmar Steins und Klaus Roberz folgen *** Neues Referat Betrieblicher Sozialdienst nimmt Arbeit auf *** 40 Container-Elemente mit 85 Arbeitsplätzen werden zum provisorischen Büroraum

1995 Vorstandsvorsitzender Georg Henke stirbt plötzlich und unerwartet *** Organisationsgutachten zur gesetzlichen Rentenversicherung vorgestellt *** LVA übernimmt Betriebsprüfdienst von den Krankenkassen *** Traumschiff-Chefkoch geht in LVA-Klinik Königsfeld vor Anker *** Klinik Münsterland in Bad Rothenfelde wird eröffnet

